

Anzeigenpreise: 1 Spalte 16 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Text je 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Behnd a. d. Sieg, Adolf-Hiller-Str. 12a Auf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Auf 271. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezugs 2,00 RM und Zustellgebühren



Seit 1871
Totalanzeiger für den Kreis Altenkirchen,
für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach
Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsblätter von der Sieg



Nr. 187

Mittwoch, den 12. August 1942

71. Jahrgang

Wieder 86 000 BRZ und ein Zerstörer versenkt

Elf Transporter in den Schwarzmeerbäsen vernichtet — 195 Sowjetflugzeuge abgeschossen

MW Aus dem Führerhauptquartier, 11. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Mailoy wurde der Feind in mehreren Kampfabschnitten in das Gebirge zurückgeworfen. Eine von ihren Verbindungen abgeschnittene Kräftegruppe wurde vernichtet. Die Luftwaffe verstärkte ihre Angriffe gegen die Räumungs- und Einrückbewegungen der Sowjets im Küstengebiet sowie in den Schwarzmeerbäsen Napie, Noworossisk und Anapa. Hierbei wurden elf Transporter mit zusammen 18 700 BRZ versenkt, neun weitere beschädigt.

Westlich Kalatich geht die auf engstem Raum zusammengedrückte sowjetische Armee ihrer Vernichtung entgegen. An der übrigen Front nur örtliche Kampfaktivität, die in einem Abschnitt ungarischer Truppen lebhafteste Formen annahm. Sturzfliegerverbände unterstützten südwestlich Stalingrad die Kämpfe des Heeres. Sie belegten außerdem zwei Flugplätze in der Nähe der Stadt mit Bomben schweren Kalibers, wobei 20 sowjetische Flugzeuge am Boden vernichtet wurden.

Im Raum von Rischew dauert die schwere Abwehrschlacht an. Auch nördlich der Stadt nahm der Feind activen unter Einsatz neu herangeführter Kräfte seine heftigen Angriffe wieder auf. Sie scheiterten im gesamten Kampfabschnitt an dem heldenhaften Widerstand der deutschen Infanterie- und Panzertruppen. Den ganzen Tag über vorgebrachte Bombenangriffe der Luftwaffe auf sowjetische Stellungen, Panzer- und Truppenansammlungen brachten den Verbänden des Heeres fühlbare Entlastung.

Südostwärts des Rumenfrees und an der Wolchow-Front wurden mehrere örtliche Angriffe des Feindes zum Teil im Gegenstoß abgewehrt.

Im hohen Norden erzielte die Luftwaffe Bombentreffer in Anlagen eines Flughafens an der Kola-Bucht sowie in Batteriestellungen westlich der Wurmank-Bahn.

Nachangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Nachschubverbindungen, Drähtschaften und Flugstützpunkte süd- und nordwestlich Moskaus.

An der Front wurden am 9. und 10. August in Luftkämpfen, durch Artillerie und am Boden 195 feindliche Flugzeuge vernichtet. 14 eigene Flugzeuge wurden vermisst. Bei zunehmender Lufttätigkeit im Mittelmeerraum und über Nordafrika verlor der Feind gestern 16 Flugzeuge.

Einige britische Flugzeuge führten am gestrigen Tage wirkungslos Störflüge nach Westdeutschland durch. An der Südküste sowie im Südoften und Osten Englands belegte die Luftwaffe in den Abendstunden und in der vergangenen

Flugzeugträger „Eagle“ versenkt

Er erhielt im westlichen Mittelmeer vier Torpedotreffer

MW Aus dem Führerhauptquartier, 11. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein deutsches U-Boot hat heute mittag im westlichen Mittelmeer den englischen Flugzeugträger „Eagle“ aus einem stark gesicherten Geleitzug mit 4 Torpedotreffern versenkt.

Britische Panzer abgewiesen

an der Mezziten-Front

MW Rom, 11. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Feindliche Panzerstreitkräfte, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, wurden abgewiesen. Einige Panzer wurden zerstört.

Lebhafteste Kampfaktivität in der Luft. Die britische Luftwaffe verlor in Luftkämpfen mit deutschen Jagern neun Flugzeuge.

Die Flak von Tobruk schoß bei einem feind-

lichen Einflug zwei britische Flugzeuge ab. Eines stürzte beim Fort Pilastrino zu Boden. Ein zweites stürzte bei Sidi Barani ab. Zwei Besatzungsmitglieder wurden gefangen genommen.

Die Bombenangriffe der Achsenluftstreitkräfte gegen die Flugplätze auf Malta nahmen ihren Fortgang. Vier Spitfires wurden in Luftkämpfen abgeschossen.

Eines unserer U-Boote ist nicht an feinen Stückgut zurückgekehrt. Die Kamillianangehörigen der Besatzungen wurden benachrichtigt.

Im mittleren Mittelmeer griffen Begleitschiffe für einen unserer Geleitzüge fliegende Jäger zwei feindliche Aufklärer an, von denen der eine bei Breveia ins Meer stürzte.

General Bastico

zum Marschall von Italien befördert

MW Rom, 11. Aug. Der italienische Oberbefehlshaber in Nordafrika, General Bastico, wurde zum Marschall von Italien befördert.

Tote, Verwundete, Verhaftungen

England demonstriert sein „Freiheitsideal“ in Indien

MW Stockholm, 11. Aug. Die am Dienstag aus englischer und amerikanischer Quelle vorliegenden Nachrichten aus Indien müssen eine weitere Ausbreitung der Unruhen sowie das Aufklackern von Streikbewegungen ausgeben, ferner den Einsatz von Truppen an einigen Stellen, wo der Polizeiknüppel nicht ausreicht, um die über die Verhaftung ihrer Führer erregten Volksmassen niederzuhalten. Angeht die Tatsache, daß alle diese Berichte einer strengen Zensur unterliegen, muß auf eine weitere Aufhebung der Zensur durch die brutalen Unterdrückungsmaßnahmen gegenüber jeder freibewilligten Meinung der Indier geschlossen werden. Für Bombay wurde die Zahl der Todesopfer bis Montagabend mit 19, die Zahl der Verwundeten mit 200 angegeben.

Im einzelnen belegen die Berichte: Laut Reuters meldet ein amtlicher Bericht der Provinzregierung in Bombay, daß Polizei und Militär bis 16 Uhr auf die in der Stadt „vervolterenden“ Menschenmassen das Feuer etwa zehnmal eröffneten mußten. Am schlimmsten betroffen seien die Gebiete von Durgam und Dadar. In diesen beiden Stadtvierteln sowie in anderen Gebieten habe es zahlreiche Fälle von Gewalttaten gegeben. Bei den Unruhen am Sonntag seien im Stadtgebiet acht Tote und 169 Verwundete zu verzeichnen gewesen, unter letzteren 27 Polizisten.

Eine Reutersmeldung aus Bombay befragt, daß die Unruhen im nördlichen Stadtviertel

am späten Abend des Montag ernstlich wurden. In diesem Tage seien nahezu 60 Personen in Spitälern eingeliefert worden, davon die meisten mit Schuttwunden. Die Zahl der Toten habe sich auf 15 erhöht. Immer wieder habe die Menge versucht, die Straßen und Gassen durch Kieselsteine und Schutt zu blockieren. In der Textilindustrie und in anderen Industrien machten sich „gewisse Betriebsstörungen“ bemerkbar. In Dadar habe die Menge eine Tankstelle in Brand gesetzt. Durch studentische Demonstrationen sei der Vorortverkehr der indischen Zentralbahn von Bombay nach Varanasi lahmgelegt worden. Ein starker Verband britischer Truppen habe das Gebiet von Chawpatti säubern müssen, wo Studenten Kundgebungen veranstalten wollten. Die Arbeitslosigkeit habe am Montagmittag an Säufigkeit zugenommen.

Der Sender Delhi berichtet, daß der Belagerungszustand in Bombay auf weitere Gebiete ausgedehnt worden sei.

Ein Bericht des englischen Nachrichtendienstes befragt, daß die Hauptstörungen in Bombay und Ahmedabad zu verzeichnen seien. Truppen hätten an verschiedenen Stellen eingesetzt werden müssen. In einigen Stadtteilen sei der Verkehr unterbrochen. Bei dem Sturm der Menge auf die Dadar-Eisenbahnstation seien über 150 Personen verletzt worden. Reine Verwundete hätten ins Hospital gebracht werden müssen. Die Polizei habe dabei 43 Verwundete gehabt, von denen inzwischen zwei gestorben seien. In Ludlow habe die Polizei gleichfalls auf Studenten schießen müssen, die versuchten, einen Umzug zu veranlassen. 13 Studenten seien in Haft genommen worden. Der Bericht des englischen Nachrichtendienstes schließt mit den Worten: „daß die Entschlossenheit und Strenge der Maßnahmen Anlaß zum Vertrauen gibt, daß zumindest dieser Feldzug in Grenzen gehalten werden kann.“

Eine weitere Meldung des Londoner Nachrichtendienstes berichtet aus Poona, daß die Polizei auf eine Menschenansammlung feuerte, die sich in der Nähe von Gandhis Bungalow aufhielt. 14 Personen seien verwundet worden.

Ein Bericht des nordamerikanischen Nachrichtendienstes stellt fest, daß die Menge in Bombay und anderen Orten immer wieder den Regeln der Polizei getroffen habe. In Bombay seien 19 Tote und mindestens 100 Verletzte zu verzeichnen. Dort seien überall reguläre Truppen zum Einsatz gekommen. In 18 Baumwollmüllereien sei die Arbeit niedergelegt worden. Auf sämtlichen Märkten habe der Handel eine Unterbrechung erlitten. Aus dem Textilzentrum Ahmedabad werde gleichfalls über Streiks berichtet.

Nach einer Mitteilung des englischen Kriegsministeriums ist Generalleutnant Golt im Mittleren Osten (also wohl in Ägypten) im Kampf gefallen.

Das Land der Ausgebeuteten

Was man von Indien wissen muß

Als größtes Volk im englischen Machtbereich kann man ohne Zweifel Indien anprechen, das mit seinen 4 684 298 Quadratkilometer und rund 400 Millionen Einwohnern im Laufe der Jahrhunderte nicht unwesentlich zum englischen Reichtum beitrug. Indien zeigt eine bunte Sprachen-, Rassen- und Religionskarte. Und darauf begründen sich auch die englische Macht, die englischen Herrschaftsmethoden und nicht zuletzt die britische Ausbeutung.

Es war die Ostindische Kompanie, die mit der abgefeimtesten Niedertracht den Grundstein zum englischen Reichtum in Indien legte, indem sie rücksichtslos die von ihr verwalteten Länder ausbeutete und die Gewinne nach England brachte. Ihre letzte Grenztat vollbrachte sie in der Niederwerfung der Erhebung des indischen Volkes in den Jahren 1855–57, in der sich von britischer Seite Dinge ereigneten, die aller menschlichen Vernunft hohnsprechen. Im Jahre 1858 wurde Indien dem britischen Weltreich einverleibt, wo es bis heute als nie verriegelter Born des englischen Reichtums verbleibt.

Vier Hauptgruppen sind es, die im indischen Raum vorherrschen: Als älteste die in ihrem Empfinden und Denken höchst primitiven Weddas, die sehr dunklen, doch keineswegs negerhaften Dravidastämme, dann die Nachkommen, vielfach auch Mischlinge der einflussreichen Sanskrit-Indier und schließlich die in den Hochländern des Nordens lebenden tibetisch-mongolischen Volksgruppen.

Als Hauptverkehrssprache, die fast in ganz Indien gesprochen und die zumindest verstanden wird, ist das Hindustani anzusehen, das für beinahe drei Viertel der Bevölkerung, für über 230 Millionen Menschen, die Muttersprache ist. Daneben werden von etwa 64 Millionen die Dravidasprachen benutzt. Als dritte Sprachenhauptgruppe ist die mongolisch-indochinesische Ursprungsgruppe anzusehen, deren sich über 12 Millionen Indier bedienen. Zu diesen drei Sprachen kommt noch eine Sprachenfamilie, da jede Volksgruppe ihre eigene Sprache gebraucht. So hört man Türkstämme, Perser, Afghanen und Araber in eigenen Lauten sprechen, und man hört viele Dialekte.

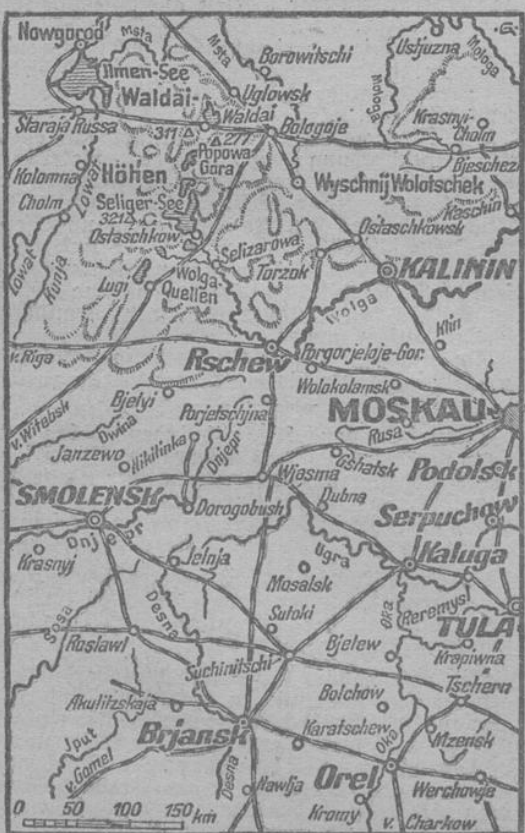
Über 215 Millionen der Bevölkerung sind Hindus, 73 Millionen Mohammedaner, wozu sich die Buddhisten, Parsi und Sektanten aller Religionsbekenntnisse gesellen. Zu diesen geheimen Religionen kommen dann mit 5 Millionen die durch christliche Missionare gewonnenen Indier.

Als der Briten kam, war ihm klar, daß er Indien nur beherrschen konnte, wenn er die verschiedenen Bevölkerungsgruppen ständig gegeneinander aufzubringen sich bemühte, um auf diese Weise das Land in seiner natürlichen Entwicklung zu schwächen. Mit Verwicklungen wurden willige Stammesführer gewonnen, mit brutaler Gewalt und unermesslicher Grausamkeit nationalindische einseitige Herrscher entfernt.

Jeder Versuch, auch im geringsten Maße gegen England aufzutreten, wurde in Strömen von Blut erstickt. Das Beginnen, das indische Volk zu einen, die Religionsgegensätze zu überbrücken, war das größte Staatsverbrechen, das von den Briten dementsprechend geahndet wurde. Trotz schöner humaner Reden in London kam es dem Briten nicht darauf an, wenn es um enalische Gebietsinteressen ging, gegen unschuldige Menschen, gegen Frauen und Kinder Krieg zu führen und die harmlose Bevölkerung mit Fliegerbomben zu belegen.

Zu den beliebtesten Mitteln der englischen Herrschaftspolitik in Indien gehörte das Entfachen von Religionskämpfen. Geächtet wurden die englischen Agenten den Hebel anzusetzen. Auftrichterische Kundgebungen schürten dann das künstlich entfachte Feuer. Ein anderes Mittel war die soziale Ausbeutung des Volkes. Geachtet man dem englischen Arbeiter schon keine allzu hohen Löhne zu, so ist die Verdienstspanne der Indier noch geringer. Indien, das vor der britischen Herrschaft zu den reichsten Ländern der Welt gezählt werden konnte, verelendete immer mehr. Einst das Land einer blühenden Hausindustrie, die auf jeden Fall die Familie ernährte, mußte es die Dinge, die es früher selbst produzierte, aus England einführen und geriet damit völlig in britische Abhängigkeit.

Zugunsten britischer Gebietsinteressen wurden die Arbeitszeiten in den Fabriken erhöht und die Löhne gedrückt. Die Frauen- und Kinderarbeit wurde eingeführt, und die Steuern wurden ins Unermessliche gesteigert. Sich dagegen wehrende Indier wurden unerbarmlich zusammengeschlagen. Alles unter dem Deckmantel der Humanität. Ob das Volk hungerte oder dabei zugrunde ging, ob infolge schlechter Ernährung Seuchen ausbrachen und nicht hunderttausende Kinder zu Tausenden starben



Der mittlere Kampfraum der Front im Osten Weltbild-Globe.

„Nie werden sie uns unterkriegen“

Dr. Goebbels bei den Bombengeschädigten im Westen

DNB, Berlin, 11. Aug. Reichsminister Dr. Goebbels besuchte zwischen dem 7. und 10. August die Gaue Köln-Machen und Düsseldorf. Der Minister benutzte die Gelegenheit dieses Besuches, um sich durch eingehende Besichtigungen und eine Kollisionsaufnahme mit der betroffenen Bevölkerung einen persönlichen Überblick über die Auswirkungen der englischen Terrorangriffe zu verschaffen.

Bei den Besprechungen des Ministers mit den Bombengeschädigten kam immer wieder die harte Entschlossenheit und der ungebrochene Siegeswille der westdeutschen Bevölkerung zum Ausdruck. Aus allen Schilderungen ging ein eindeutiger Gesichtspunkt hervor, daß Churchill mit seinen verbrecherischen Angriffen auf Kulturdenkmäler, Wohnviertel und eine arbeitssame Zivilbevölkerung das Gegenteil von dem erreicht hat, was er durch seine Rundfunkreden ganz offen als sein Ziel bezeichnet hat: „Es ist höchstwahrscheinlich, daß, wenn es zu einem Zusammenbruch Deutschlands von innen kommt, die Einwohner der deutschen Städte im Westen zu einem nicht geringen Teil dazu beitragen werden“, hatte der Londoner Nachrichtendienst frohlockend verkündet. Er hat zu früh triumphiert.

„Nie werden sie uns unterkriegen“, erklärten einmütig die Arbeiter eines Kölner Großbetriebes Reichsminister Dr. Goebbels, als er mit ihnen über die Ergebnisse in der Nacht des Molotow-Angriffes auf Köln sprach. Der Minister war von der heldenmütigen Haltung und unerschütterlichen Moral aller Schichten der Bevölkerung aufs tiefste beeindruckt. Auf einer Großkundgebung in der Werft eines großen Industriebetriebes in der Nähe von Köln, auf der sich rund 15.000 Gefolgschaftsmitglieder mehrerer Kölner Rüstungsbetriebe und eine große Anzahl verwundeter Soldaten versammelt hatten, brachte er zum Ausdruck, daß der Führer und mit ihm das ganze deutsche Volk mit voller Dankbarkeit die Leistungen der Volksgenossen anerkennen, die ihre harte Kriegsarbeit unter Bedingungen durchführten, denen sonst nur der Frontsoldat unterworfen sei. Die Kölner Bevölkerung sei in diesem gigantischen Kampf mit einem rücksichtslosen Feind leuchtend und ansvornend. Beispiel für die ganze Heimat. Köln gebe dadurch zu erkennen, daß es die ungeheure Tragweite des Volkskrieges um Sein oder Nichtsein der deutschen Nation erkannt habe und darüber hinaus mit unerschütterlichem Heroismus die damit verbundenen unvermeidlichen Härten und Opfer auf sich zu nehmen bereit sei.

Mit besonderem Nachdruck hob der Minister in diesem Zusammenhang hervor, daß man nicht nur den Männern, sondern gerade auch den Frauen für ihre tapferen und unerschütterlichen Haltung größte Hochachtung zollen mußte. Ihre Leistungen hätten alle Erwartungen und Hoffnungen übertraffen. So daß man kein Recht habe, sie weiterhin als das schwache Geschlecht zu bezeichnen. Aber nicht nur Frauen, sondern sogar Knaben und Mädchen hätten in Augenblicken größter Gefahr wahre Heldentaten vollbracht. Daran könne man am besten den Wandel erkennen, der seit 1918 im deutschen Volke eingetreten sei.

Dr. Goebbels würdigte sodann in bewegten Worten die schweren materiellen und seelischen Belastungen, denen die Kölner Bevölkerung ausgesetzt sei, und fuhr wörtlich fort: „Was wir heute als Last empfinden, wird nach dem Kriege unsere Ehre sein. Die Wunden des Schmerzes werden zu Narben des Stolzes werden. Mag der eine oder andere Bürger dieser Stadt zuweilen von dem Gedanken erfüllt sein, es sei vielleicht in einer anderen Stadt bequemer zu leben, so wird er bestimmt nach dem Kriege von sich sagen können, er wolle während des Krieges in keiner anderen Stadt als in dieser gelebt haben; denn er möchte sich dann auch rühmen können: „Ich habe den Krieg dort mitgemacht, wo er Krieg war.“ Das gilt für alle, besonders aber für die, die in manchen Nächten ihr Leben einsetzten, um das Leben der anderen und ihr Eigentum vor Schaden zu bewahren. Die Kühlung des Reiches wird es dieser Stadt nie vergessen, was sie so tapfer auf sich genommen hat.“

Der Minister kam sodann auf Riele und Methoden der deutschen Kriegführung zu sprechen. Dieser Krieg sei, wie noch kein anderer in der deutschen Geschichte, ein totaler, d. h., ein Krieg um den vollen Bestand der Nation. In früheren Jahrhunderten hätten sich die deutschen Stämme in zahlreichen

Spiele keine Rolle. Hauptsache: Indiens Reichtum floß nach England.

Es genügt nicht, daß Indien wirtschaftlich ausgebeutet wurde, man benutzte auch noch das Volk als Kanonenfutter für den britischen Imperialismus. Das hat sehr deutlich der Weltkrieg 1914/18 gezeigt, in dem dem Versprechen der langverheißenen Selbstverwaltung, Indianer auf die europäischen Schlachtfelder gebracht wurden, um hier für die Dividende englisch-indischer Kriegsgewinne zu bluten. Sat England anderen Kolonien die Selbstverwaltung gegeben, so weigerte es sich doch auf das Entscheidende, dies auch bei Indien zu tun. Mit Scheinheiligkeit wurde die Einführung des Verfassungsausschusses der Britischen Regierung in Indien als ein Schritt zur Selbstverwaltung dargestellt, der die Engländer zum unverzichtlichen Berater Indiens aufsteigend.

Das gleiche unwürdige Spiel, das England 1914 trieb, versucht es jetzt von neuem. Gewiß durch Erfahrungen lehnte der Allindische Kongress dieses Annehmen ab, und der Exekutivrat der Allindischen Kongresspartei hat nunmehr mit überwältigender Mehrheit die Engländer zum unverzichtlichen Berater Indiens aufsteigend.

Mit den dramatischen Gewalttätigkeiten, mit denen London diese Forderung beantwortete, ist das Licht zwischen den beiden Gegnern endgültig erloschen. Der Kampf um die Befreiung Indiens vom britischen Joch ist in die entscheidende Phase getreten.

Kriegen um mehr oder weniger verschwommener ideologischer Ziele willen bis zur Selbstvernichtung untereinander bekämpft. Heute sei das deutsche Volk vollkommen in sich geeint, jeder deutsche Soldat, Arbeiter und Bauer wisse, wofür sie kämpfen und arbeiten. Das sei kein Krieg für Syon und Alas; es sei auch kein Krieg lediglich für blasse Ideale.

Diesmal sei es unser heißer Wunsch, am Ende des Krieges in den Genuß unseres ewigen Arbeitens, Kampfes, Mühsens und Duldens zu kommen. Darum kämpfen wir einen Krieg für Getreide und Brot, für einen vollen gedeckten Frühstückstisch, Mittagstisch und Abendstisch, einen Krieg für die Erringung der materiellen Voraussetzungen zur Lösung der sozialen Fragen, der Krone des Wohnraums und Straßenbaus, des Baus von Volkswägen und Kraftwagen, von Theatern und Kinos für das Volk bis ins letzte Dorf hinein, einen Krieg um die Rohstoffe, um Gummi und Öl, um Eisen und Erze, darum, es sei ein Krieg für ein menschenwürdiges nationales Dasein, das wir als verschämte Arme bisher nicht hätten führen können. Unter brausendem Beifall führte der Minister wörtlich aus: „Wir führen diesen Krieg nicht für eine privilegierte Schicht, sondern für die Masse unseres Volkes, die wir ohne Sieg nicht fattmachen können.“

Auf die Methode der Kriegführung des Führers eingehend, erklärte Dr. Goebbels sodann, daß es im Gegensatz zur englischen nicht die Absicht der deutschen Führung sei, Tageserfolge zu erringen. Es handle sich für uns darum, im tiefsten Sinne „Siege von Kor-mat“ zu erkämpfen und damit den Krieg zu gewinnen. Bei dieser Kieselkugel müsse jede Erschütterung der Kräfte vermieden und durch einheitlichen Einsatz von Menschen und Waffen der Erfolg errungen werden. Die Bevölkerung Kölns müsse verstehen, daß der Schwerpunkt unserer Kriegführung zurzeit im Osten läge und wir daher im Westen zu einem gewissen Teil Genuß bei Ruh nehmen müßten.

Wörtlich erklärte der Minister: „Ich habe den Mut, vor Arbeitern, Soldaten und Frauen

Lebensmittelrationen unverändert

Praktische Neuerung — Längere Gültigkeit der Fleischmarken

DNB, Berlin, 11. Aug. In der 40. Ruteilungsperiode für Lebensmittel, die vom 24. August bis 20. September läuft, gelten die Lebensmittelrationen der 39. Ruteilungsperiode. Lediglich bei der Fettzuteilung treten Veränderungen ein, die aber keine Mengenveränderungen bedeuten. Die Gesamtfettzuteilung bleibt vielmehr unverändert.

Die während der Sommermonate erhöhte Butterration wird entsprechend dem jahreszeitlichen Stand der Milchproduktion wieder gesenkt. Die Ration, die bei Normalverbrauchern 75 Gr. und bei Kindern und Jugendlichen von 6 bis 18 Jahren 125 Gramm beträgt, wird durch die Ausgabe einer gleichen Menge Margarine ausgeglichen. Schweinefleischrationen werden wegen des jahreszeitlichen Rückgangs der Schweinefleischproduktion nur an Lang-, Nacht- und Schwer- und Schwerstarbeiter verteilt. Die übrigen Verbraucher erhalten an Stelle des Schweinefleischs die gleiche Menge Margarine.

Die Ausgabe von Speiseöl statt Margarine wird im wesentlichen auf die Gebiete mit gewohnheitsmäßig höherem Speiseölverbrauch beschränkt. Sie findet, wie bisher im Verhältnis von 4:5 statt und richtet sich nach den von den Ernährungsämtern zu treffenden Regelungen.

Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter können aber im Rahmen der vorhandenen Vorräte auf die Zulage- und Zusatzkarten wie bisher statt Margarine Speiseöl beziehen. Es erhalten also alle Verbraucher die folgenden Exzeptionen in der gleichen Menge wie in der

Ritterkreuz für Generalmajor Turanec

DNB, Berlin, 11. Aug. Der Führer verlieh dem Kommandeur einer slowakischen Division, Generalmajor Joseph Turanec, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Generalmajor Joseph Turanec wurde am 7. März 1892 in Sucany (Slowakei) geboren. Nachdem er von 1914 ab am Weltkrieg teilgenommen hatte und Offizier geworden war, erwarb er sich später in dem selbständigen slowakischen Staat in verantwortlichen Stellen, vor allem in dem neu gebildeten Verteidigungsministerium, große Verdienste um Aufbau und Ausbildung des slowakischen Heeres.

Am Feldzug gegen die Sowjetunion nahm er zunächst als Kommandeur einer Brigade und — nach einer schweren Erkrankung — seit April 1942 als Kommandeur einer slowakischen Division teil, die sich unter seiner Führung Schulter an Schulter mit den Truppen des deutschen Heeres stets hervorragend bewährt hat.

Während der schweren Abwehrkämpfe im südlichen Abschnitt der Ostfront schlug die Division in tapferem Einsatz wiederholte und heftige bolschewistische Durchbruchversuche ab. Als im Juli 1942 die große Offensive begann, traten auch die Slowaken unter General Turanec zum Angriff an. Nach Überwindung der Mos-Stellung rief der General, stets bei den vordersten Teilen der Division führend, seine Regimenter so ungefähr vorwärts, daß bereits am ersten Tage der Zerstörung erreicht wurde.

Aber auch hier vermochte der Feind trotz zahlreicher Widerstandes den heftigen Vormarsch nicht zu hemmen. Am Morgenstunden durchstieß die slowakische Division, unter General Turanec wieder hervorragend angeführt, als erste in diesem Frontstießen die feindlichen Linien. In schweren Häuserkämpfen drangen sie bereits am Abend in die Stadt Moskau ein und bis zum Don vor. In klaren

dieser heimgesuchten Stadt Köln zu sagen: das alles muß getragen werden im Sinne einer höheren Kriegführung, und ich habe das Vertrauen, daß meine rheinischen Mitbürger diese Notwendigkeit verstehen und billigen.“

Anschließend verbreitete sich der Minister über den von der Feindagitation in der letzten Zeit lebhaft diskutierten Gedanken der Errichtung einer zweiten Front. Es sei durchaus verständlich, daß Moskau seine Bundesgenossen zu einer Aktion dränge, auch wenn diese unter einem hoffnungslosen Vorzeichen stehe. Die Diktatoren seien auf diese Weise in einer wenig angenehmen Lage, zumal die von Moskau aufgebote Strafe besonders in London sich immer energischer in den Dienst der Wünsche der Machthaber des Kremls stelle. Aber man sei sich in Washington und London wohl klar, daß ein Landungsversuch auf dem Kontinent mit einem Diktator größten Ausmaßes enden werde. Unsere Streitkräfte im Westen seien jedenfalls jeder Lage gewachsen, und die in vielen Feldslagern erprobten und gebildeten deutschen Soldaten läßen insbesondere dem Erscheinen der Panzer mit großem Interesse entgegen.

Wörtlich erklärte Dr. Goebbels in diesem Zusammenhang: „Wir stehen der Ruhmredigkeit unserer Gegner kühl bis ins Herz gegenüber. Es sind alle Vorberreitungen getroffen. In welcher Zahl und wann auch immer sie kommen sollten, sie werden wir die empfangen werden.“

Unter diesen Umständen sei es verständlich, daß Churchill und Roosevelt ihre Aufrufe zu Terrorangriffen auf den deutschen Westen und die deutschen Küstengebiete nahmen. Die Bevölkerung dieser Gebiete mache eine schwere Zeit durch; aber ebenso wie im vergangenen Winter, der eine gefährliche Belastung für die deutsche Kriegführung darstellte, habe, gelte hier das Nietzsche-Wort: „Was uns nicht umbringt, macht uns stärker.“

Der Führer habe bemerkt, daß er seinen Mann stehe; denn er wisse, daß die Bevölkerung der luftbedrohten Gebiete den Kern der Heimatfront bilde, und daß es um die größte Aufgabe gehe, die die Geschichte dem deutschen Volk jemals gestellt habe: den Sieg.

Als der Minister beendet hatte, dankte ihm die Anwesenden mit stürmischem Beifall für seine Ausführungen. Nach einem Schlusswort des Gauleiters Großmann die Kundgebung

Flugzeuge gegen Demonstrationen

Nach Rückzug der Gummiführer

Tränengasbomben gegen die Rinder

DNB, Madras, 11. Aug. Vier einlängige Nachrichten aus Indien bestätigen, daß die Briten nicht davor zurückschrecken, daß in Bombay Flugzeuge eingesetzt werden, um von diesen aus Tränengasbomben auf die für ihre Freiheit demonstrierenden Rinder zu werfen.

Im einzelnen gewinnt man jetzt an Hand der hier vorliegenden Nachrichten ein anschauliches Bild von dem blutigen Montag an dem infolge der Brutalität der Engländer in Bombay und anderen Städten Indiens Hunderte von Toten und Tausende von Verletzten unter der indischen Bevölkerung zu verzeichnen waren. Die britische Polizei hatte sich aus mehreren Stadtteilen zurückziehen müssen, da die Rinder, erregt durch das rücksichtslose Vorgehen der Polizeibeamten, die Straßen aufgerissen, Betriebe stillgelegt, Omnibusse angezündet und sich gegen die immer wieder mit ihren mit Blei gefüllten Bombenköpfen vorgehenden Polizisten durch Steinwürfe zur Wehr gesetzt hatten. Der Verkehr kam in der Millionenstadt völlig zum Stillstand, da die gesamte Bevölkerung in friedlichen, würdevollen Umzügen die Freilassung Gandhi verlangte. Bei der Ausdehnung der Umzüge konnte sich die so ungeheuer verhasste Polizei in verschiedenen Stadtteilen nicht mehr zeigen. Sie mußte daher zurückgezogen werden.

Darüber hinaus landeten die Briten plötzlich Flugzeuge, die über den von den Polizisten entblöhten Stadtteilen im Tiefflug kreisten und dort, wo die Rinder Menschenansammlungen sahen, Tränengasbomben warfen. Bei diesen Angriffen der Engländer auf der Luft bemächtigte sich der Rinder eine ungeheure Erregung, zumal viele der Rinder von den Bomben getroffen und schwer verletzt wurden. An verschiedenen Stellen brachen Paniken aus, da die Bevölkerung befürchtete, daß die englischen Krieger auch Sprengbomben werfen würden. Vor den Frankenhäusern sah man, wie flüchtige Verletzte aus allen Stadtteilen einströmten.

mit der Rinderhebung und den Tötungen der Nation aus.

Am darauffolgenden Tag besichtigte Reichsminister Dr. Goebbels die Städte Neu und Düsseldorf. Wieder hatte der Minister Gelegenheit, mit den bombengeschädigten Volksgenossen enge Kollisionsaufnahme. Ebenso wie in Köln legte auch in Neu und Düsseldorf die Bevölkerung eine bewundernswürdige, tapfere und siegesbewusste Haltung an den Tag. Bei allen war der Wille, ihre Arbeit sofort weiterzuführen, besonders ausgedrückt. So erlitten zwei Kranken, deren Männer dem letzten englischen Terrorangriff zum Opfer gefallen waren, um Erleichterung für die Weiterführung ihres Geschäftes. Am Schluß der Unterhaltung haben sie den Minister mit bewegter Stimme, dem Führer ihre besten Wünsche zu übermitteln.

Am Nachmittag empfing Dr. Goebbels die führenden Schriftleiter der rheinisch-westfälischen Presse zu einer Besprechung im Ehrensaal der Gauleitung Düsseldorf. In offener Ausdrucksweise behandelte der Minister aktuelle Fragen der Presse- und Nachrichtenpolitik unter besonderer Berücksichtigung der sich in den bombengeschädigten Gebieten ergebenden Notwendigkeiten.

Am Anblick an die Pressekonferenz sprach Dr. Goebbels auf einem Massenappell im Kaiser- und Ritteraal der Donhalle. Eng gedrängt füllten viele tausende Volksgenossen aus allen Bevölkerungsschichten die Veranstaltungsräume und angestrichenen Parallelveranstaltungen.

Der Minister dankte den Düsseldorfern in bewegten Worten für die heroische Haltung, die sie während der englischen Terrorangriffe immer wieder an den Tag setzten hatten und übermittelte ihnen dafür den Dank des Führers und des ganzen deutschen Volkes.

Die Ausführungen des Ministers wurden immer wieder durch den lebhaften Beifall der Anwesenden unterbrochen, die auf diese Weise bekundeten, daß sie sich der Größe der Zeit und ihrer Aufgaben klar bewußt und darüber hinaus entschlossen sind, mit höchster Einsatzbereitschaft für Führer und Reich zu kämpfen.

Gauleiter Florian schloß die Kundgebung mit der mit Begeisterung aufgenommenen Versicherung: „Sagen Sie dem Führer, daß die ganze Kraft unserer Herzen ausschließlich ihm gehört!“

Am Sonntag versammelten sich führende Männer des rheinisch-westfälischen Gebietes bei Reichsminister Dr. Goebbels zu Arbeitsbesprechungen.

Am Montag sprach der Minister auf einer Massenversammlung in seiner Vaterstadt Hebdt, wo er von seinen Mitbürgern in besonders herzlicher Weise begrüßt wurde. In seiner Rede gab Dr. Goebbels einen umfassenden Überblick über die militärische und politische Lage. Das Besondere zum Führer und seinem Werk, mit dem die Kundgebung schloß, wurde von den Volksgenossen mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Am Anblick an die Kundgebung begab sich Reichsminister Dr. Goebbels nach Berlin zurück.

Nach einer von „Afrikantinnen“ gebrachten Exchange-Meldung aus Mexiko-City hat die Regierung die Ausdehnung der Zelfelder von Dosobas im Tampico-Gebiet wieder aufgenommen, die in den 30er Jahren als erschöpft galten.

Ein mainfränkisches Panzerregiment schloß am 7. August bei den Garten Kämpfen im südlichen Abschnitt der Ostfront seinen 800. bolschewistischen Panzer ab.

Die Eisenbahn-, Luft- und Autoverbindungen zwischen Argentinien und Chile sind, wie Stefani aus Buenos Aires meldet, seit einigen Tagen durch die äußerst schlechten Witterungsverhältnisse unterbrochen. Wollenbrückartige Regenfälle lösten in der Provinz Mendoza zahlreiche Erdrutsche aus. Ein Erdrutsch zerstörte ein Haus, wobei fünf Personen getötet und weitere drei verletzt wurden.

Der Leistungslohn im Baugewerbe

Dr. Ley sprach

DNB, Berlin, 11. Aug. Zur Einführung des Leistungslohnes im Baugewerbe sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley anlässlich einer Arbeitsberatung des Fachamtes Bau der DAF, zu der sich die Gauleitungsstellen, Bau- und Betriebsführer der deutschen Bauindustrie auf der Reichsschulungsstätte in Berlin-Mannsee zusammengefunden hatten.

Dr. Ley betonte, daß die jahrelange mühsame Vorarbeit, die von der DAF geleistet wurde, notwendig war, um die Grundlagen für gerechte Leistungslohn zu ermitteln, durch die inmitten des Krieges der Leistungslohn auf einem der größten Wirtschaftsfaktoren verwirklicht werden konnte. Die Versuche, die in einer Reihe von Richtbetrieben des Baugewerbes seit einigen Jahren angestellt worden sind, haben bewiesen, daß sich diese Leistungslohn erst in der Praxis zum Nutzen aller Beteiligten auswirken. Die Einführung des Leistungslohnes, so betonte Dr. Ley, wird dem deutschen Baugewerbe helfen, die ihm gestellten großen Aufgaben zu meistern und damit dem gesamten Volk zu Gute kommen.

Zeitgedanke für heute

Seitdem das deutsche Volk wieder Soldatisch denkt und fühlt, seit es durch Adolf Hitler zum nationalsozialistischen Glauben und wehrhaften Willen emporgelöhrt wurde, hat es sich seiner ruhmreichen kampfesreichen Tradition erinnert und mit ihr auch dem Ehrentitel „Krieger“ wieder den jüngerem, stolzen Platz in seinem Wortschatz gegeben. Jeder Soldat, der im Kampf gestanden hat, ist wieder zum Krieger geworden, und er trägt diese Bezeichnung in dem Bewußtsein, daß er sie aus toter Tradition durch seine Taten auf dem Schlachtfeld wieder zum stolzen Begriff des deutschen Mannes von Treue und Wehrkraft geprägt hat.

Ami Bekdorf

Die Roggenernte hat begonnen

Von der Sieg. Mit etwas Verzögerung hat nun auch im Siegal die Roggenernte begonnen und von den Fluren an den Bergängen grünen die ersten Kornreiter. An manchen Orten steht die Gerste noch mit dem Korn zusammen auf Haufen und auch der Safer drängt schon zum Schnitt. Für die Bauern wird es bis zur Einbringung stramme Wochen mit viel Schweiß und Überstunden geben. Man darf jedoch hoffen, daß die vielen Aufforderungen zur Mithilfe bei der Erntebearbeitung nicht umsonst gewesen sind und jede freie Hand den Bauern über die arbeitsreichen Wochen hinweghilft. Wenn auch die Arbeitskräfte knapp sind, so kann den Landwirten dennoch das Aufheben von Schutthüten auf den Roggen nicht warm genug empfohlen werden. Das Korn benötigt unter den Hüten zwar einige Tage länger zum trocknen, dafür hat der Bauer aber auch eine erhöhte Sicherheit gegen allzuwärmes Auswachen, wenn die Witterung nicht beständig bleibt. Daß im Hinblick auf die vorgeschrittene Zeit die Stoppeln gleich umgebrochen und Rüben eingetät werden müssen, wird jeder Bauer und Landwirt wissen und beachten, denn die Rüben sind ein zufälliges Futter bis in den Spätherbst und Winter hinein. Jeder Tag, den sie früher zur Ausaat gelangen, fördert ihr Wachstum und ihren Ertrag.

Vorfürhungen der Gauilmstelle im Kreis

Die Gauilmstelle Moelland der NSDAP wird auch im Monat August einen wertvollen Film in mehreren Orten unseres Kreises zur Vorfürhungen bringen. Für die Zeit vom 17.—31. August ist der Film „Wetterleuchten um Barbarg“ vorgesehen, der als ungemein fesselnder, dokumentarischer Spielfilm überall lebhaften Anklang gefunden hat und auch in unserem Kreis zweifellos mit Spannung erwartet wird.

An das Deutsche Theater in Den Haag berufen

Operntenorist Kurt Großkurt, der zwei Jahre mit großem Erfolg an den Städtischen Bühnen zu Greiburg im Breisgau wirkte und sich dort außerordentlicher Beliebtheit erfreute, geht nun mit Beginn des neuen Spieljahres, am 16. d. Mts., an das Deutsche Theater in den Niederlanden, Den Haag, dessen neues Ensemble sich aus den besten europäischen, insbesondere deutschen Kräften zusammensetzt, und als Reichstheater unmittelbar der deutschen Regierung untersteht. Kurt Großkurt, dessen besondere Pflege neben seiner Bühnentätigkeit dem Chanson gilt, wird nun demnächst im Rundfunk, dem Frankfurter Reichsender, erstmalig in einer Reichssendung zu hören sein, und zwar am 22. d. Mts. in der Zeit von 21 bis 22 Uhr. Wir wünschen dem begabten heimischen Künstler auch in seinem neuen Wirkungskreis recht gute Erfolge.

Appell mit Unterhaltungsabend für die Kriegerkrieger

Die Kriegerkameradschaft Bekdorf wird ihren Appell am kommenden Samstag abends in der Bürgergesellschaft abhalten und hierzu die Soldaten aus den Reg. Kasernen Kirchen und Bruch einladen. Zur Ausgestaltung des Abends sind neben der Kasse viele Tische unter Landmann Kurt Großkurt, Operntenorist (Mitglied des deutschen Theaters in den Haag) und Fr. Engel Alsdorf (Sopran) gewonnen. Die Mitglieder der Kriegerkameradschaft mögen zu diesem Abend, der die Verbundenheit der alten Weltkriegssoldaten mit der neuen großdeutschen Wehrmacht zeigen soll, vollständig erscheinen.

Aus dem Fundregister

Im neuen Auszug aus dem Fundregister sind vornehmlich Geldbeträge sowohl in der Höhe als auch in der Zahl vermerkt, ferner ein Schal, ein Regenumbrella, ein Füllfederhalter, eine Kinderhandtasche, sowie mehrere Regenschirme und Küchenartikel.

Vom Winterplan des Landestheaters

Der Spielplan des Landestheaters Moelland steht auch für den kommenden Winter wieder eine Reihe wertvoller Kulturveranstaltungen vor. Das Landestheater bringt u. a. das Trauerspiel „Hamlet“ von Shakespeare und „Clavigo“ von Goethe. Größeres Interesse werden auch die Werke „Zeit Stog“ von Dürer, „Der Reiter“ von Zerkow, „Trübsal Feier“ von Brodowski und „Bengalische Zukunft“ von Geisel und Martin finden. Auf dem Spielplan steht weiterhin „Nora“ von Ibsen und „Michael Kohlhaas“ nach Kleist bearbeitet von Friedrich. In weiteren Stücken werden noch gegeben: „Wie du mich wünschst“ von Besta, „Am Teetisch“ von Loboda, „Karl III. und Anna von Österreich“ von Köhner, „14 Tage wie im Himmel“ von Kadebeil und „Familienanhang“ von Bunje.

Der landwirtschaftliche Grundstücksverkehr im Kriege

Die Durchführungsbestimmungen

Zur Einschränkung des Verkehrs mit landwirtschaftlichen Grundstücken im Kriege ist neben im landwirtschaftlichen Reichs- und Ministerialblatt Nr. 32 ein Rundschreiben des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft erschienen. Danach sind die Anträge auf Genehmigung von Rechtsgeschäften über landwirtschaftliche Grundstücke spätestens vom 1. September 1942 an in jedem Fall über den zuständigen Kreisbauernführer an die Genehmigungsbehörde zu richten. Dem Antrag ist der mit dem Erlaß vom 26. 1. 1937 eingeführte ausgefüllte Fragebogen beizufügen. Außerdem müssen die für den Besitzwechsel maßgebenden Gründe besonders dargelegt werden. Anträge, die ohne Fragebogen und ohne Begründung eingehen, sind bereits vom Kreisbauernführer mit kurzem Hinweis unbearbeitet zurückzugeben.

Die Genehmigungsbehörde hat die beantragte Genehmigung ohne weitere Ermittlungen zu verweigern, wenn nicht im Antrage überzeugend dargelegt ist, daß es sich um einen aus unter Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse ermittelten Eigentums- oder Besitzwechsel handelt. Nicht über den Kreisbauernführer geleitete Anträge gibt die Genehmigungsbehörde unbearbeitet zurück. Beschwerden, die ohne Begründung eingelegt werden, sind ohne weiteres abzuweisen. Anträgen auf Gewährung einer Begründung ist nur in besonderen Ausnahmefällen zu entsprechen. Im übrigen muß der Beschwerdeführer den Nachweis führen, daß entgegen der Annahme der Genehmigungsbehörde der Eigentums- oder Besitz-

Nr. 1. Sept. nur dunkles Einfachbier

Nach einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft vom 29. Juli darf vom 1. September an das mit einem Stammwürzegehalt von 2 bis 3 vH. in den Verkehr gebrachte Einfachbier und das unter Verwendung von Süßholz hergestellte obergärige Einfachbier nur noch in dunkler Farbe ausgegeben werden. Gleichzeitig ist angeordnet worden, daß der Ausstoß 30 vH. jener Menge nicht überschreiten darf, die die Brauerei nach den ursprünglich vorgesehenen Zumeisungen im kommenden Verordnungsjahr vom 1. September an ausgeben hätte.

Erweiterte Befreiung von der Rundfunkgebühr

Der Reichspostminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und dem Reichsminister die Bestimmungen über die Befreiung von der Rundfunkgebühr aus staatspolitischen und sozialen Gründen neu geregelt. Besondere Vergünstigungen genießen die Kriegsbeschädigten und Vertriebenen sowie deren Hinterbliebenen. Die Angehörigen der Empfänger von Kriegsbeschädigten, die ihren Unterhalt ganz oder zum Teil aus der Kriegsbeschädigtenrente, können künftig unter denselben Voraussetzungen von der Zahlung der Rundfunkgebühr befreit werden, wie die Empfänger von Ein- oder Räumungs-Familienunterhalt. Für kinderreiche Familien sind die Einkommensgrenzen weitgehend herabgesetzt worden. Minderbemittelten Volksgenossen, die in besondere wirtschaftliche Notlage geraten sind, kann künftig ausnahmsweise auch dann eine Freistellung zuerkannt werden, wenn ihr Einkommen die vorgesehenen Richtsätze um nicht mehr als 50 Prozent (bisher 15 Prozent) übersteigt. Die Neuordnung tritt am 1. September 1942 in Kraft.

Ami Wissen

Wissener Sportler ganz unter sich

Am kommenden Sonntag wird die große Familie der Wissener Sportler einmal ganz unter sich sein und auf der Kampfbahn Frankenthal zu einem Wettkampf antreten. Der Verein für Bewegungsspiele hat alle seine Getreuen, die Männer und Frauen, die Jüngsten und Mädeln aufgerufen zur Austragung der eigenen Vereinsmeisterschaften. Diese Wettkämpfe sind an die Stelle der vorkriegszeitlichen Wettbewerben in der Siegerlandkampfbahn getreten. Um 2.30 Uhr nachmittags treten die Sportler und Sportlerinnen an und ein wenig später, nach der offiziellen Eröffnung und Begrüßung beginnt der Wettkampf. In zahlreichen Klassen werden in Mehr- und Einzelkämpfen die Vereinsmeister ermittelt. Diesen Wettbewerben folgen eine Reihe Sonderveranstaltungen. So zeigen die Männer ein Fußballspiel und die Frauen ein Handballspiel. Mit je eine Bälleball, Medizinball und Handballspiel wartet die Jugend auf und schließlich tritt auch die starke Kinderabteilung noch in Erscheinung mit Staffeln und Mannschaftsspielen. Die Wissener Bevölkerung wird schon heute auf das große Familienfest der Sportler hingewiesen und der Appell einen riesengroßen Zuschauerkreis auf der Kampfbahn Frankenthal zu bilden, wird sicherlich nicht ungehört verhallen.

Nicht gestohlen sondern verkauft

Gestern morgen wurde der hiesigen Polizei ein Fahrrad als gestohlen gemeldet. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen ergaben, daß ein an einem Geschäftshaus in der Adolf-Hitler-Straße abgestelltes Rad verschwunden jedoch ein anderes vorhanden war. Es ergab sich sehr schnell, daß kein Diebstahl vorlag sondern die Räder vertauscht wurden. Die Verwechslung war aber auch nur möglich, weil die Räder nicht gestrichelt, d. h. durch ein Schloß abgesperrt waren. Nachlässigkeit und Leichtsinns der Radfahrer paarten sich hier wieder einmal und deshalb mußte die Polizei in Tätigkeit treten, besser gesagt beauftragt werden.

In 80. Lebensjahr

Birken-Honigsellen Frau Witwe Johann Böhmer, Maria geb. Dietershausen von Birken, ist am morgigen Donnerstag an der Schwelle ihres 80. Lebensjahres. Dank ihrer guten körperlichen Rüstigkeit und vorzüglichen Geisteskräfte kann sie sich noch Tag für Tag mit leichten Arbeiten beschäftigen. Herzliche Geburtstagsgrüße und die besten Wünsche für einen weiter schönen und hoffentlich noch recht langen Lebensabend.

Ami Kirchen

Im Betrieb verunlückt

Durch einen Betriebsunfall wurde hier ein auswärtiger 20 Jahre alter Arbeiter so schwer verletzt, daß er starb.

Süßorgelpredigt

Mütterberatung ist am Donnerstag, den 13. Aug., vorm. 11 Uhr in Alsdorf, nachm. 15 Uhr in Daaden, Süßorgelpredigt. Freitag, den 14. Aug., nachm. 15 Uhr in Braßbach und 16 Uhr in Maderbach.

Gierbefälle in der Heimat

Gustav Höcker, 42 Jahre alt. Ww. Daniel Geiler geb. Bachmann, Wissen, 80 Jahre alt.

Das schönste Mädchen

MARIA ZAMPA

Ein Liebesroman aus dem modernen Spanien

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichler, Großenzell bei München

von Sevilla

14. Fortsetzung.

Das perlmuttfarbene Gesicht Dolores bekam einen rosa Schimmer von Verlegenheit.

„Meine Tante“, stammelte sie, „bestand darauf, daß ich sie holte. Sie konnte Fernan finden, aber sie befürchtete, daß ihr die Verständigung mit dem Pächter nicht gelingen werde. Er ist taubstumm.“

Gewiß, das stimmte. Aber es war keineswegs der Grund, warum Dona Encarnacion nicht das fünfzehnjährige Dienstmädchen nach San Roque schickte. Sie unterließ es aus Verlegenheit, daß die kleine magere Fernan sich ihren Magen an den Feigen verderben möchte.

Sie suchte in Romeros Augen nach heimlichem Spott:

Hilario Bestana wird mir helfen, beteuerte sie.

„Oh, Senorita, darf ich es nicht?“ fragte Romero eifrig. Er konnte sich nichts Schöneres vorstellen, als mit Dolores in den Zweigen eines Baumes herumzuklettern.

„Nein“, antwortete sie zögernd, „ich schreie Ihnen, Senor, daß wir sehr vorsichtig sein müßten. Der Pächter kommt manchmal in die Stadt, er könnte es dem Vater erzählen.“

„Muß er mich denn unbedingt sehen? Vielleicht arbeitet er auf dem Feld.“

„Das ist möglich, aber wenn er dann überraschend zurückkommt und Sie findet?“

„Da gibt es eine wunderbare Lösung, Senorita! Sie sagen ihm, ich wäre ein Verwandter.“

Sie dachte, was Romero einfiel! Wenn er auch — vielleicht absichtlich — einen einfachen Zivillang trug, hätte das der alte Bestana doch niemals geglaubt.

„Nein“, sagte sie laut, „das geht nicht! Der Pächter kennt meine Verwandten.“ Sie sann ein wenig nach. „Wir können noch eine Weile hierbleiben“, meinte sie dann leise.

„Fürchten Sie nicht, daß jemand, der Sie kennt, hier vorbeikommt?“ entfuhr es ihm gegen seinen Willen.

„Dann können wir schnell aufstehen, und uns hinter den Bäumen verstecken.“

Dolores schien sich ihrer Antwort zu schämen: Romero sah, wie eine neue Blutwelle ihr Antlitz färbte.

„Gewiß, Senorita“, sagte er zart. „Ihre Wege wollen wir alle Unbedachtlichkeiten vermeiden.“

„Es ist wirklich nötig“, bestätigte sie dankbar. „Man ist zu Hause sehr streng zu mir.“

Dolores sagte nicht, daß sie, mehr als vor dem Vater und der Tante zusammen, vor Juan Angst hatte. Mit einem Messerfiß war er schnell bei der Hand, wenn die Wit in ihm kochte. Aber sie gestand Romero, was sie um feinstenwillen empfunden hatte.

„Gestern nacht“, sagte sie, „als Sie unter meinem Fenster waren, zitierte ich für Sie. Ich betete, daß niemand aus dem Haus Sie — wie das vorige Mal — sehen oder vielleicht gar erkennen möge. Ich war erst ruhig, als ich Sie um die Ecke biegen sah.“

Das leise Beben ihrer Lippen und der Ton ihrer weichen dunklen Stimme, die sein Herz freizettelte, verriet ihm mehr als ihre Worte. Ich könnte es nicht ertragen, daß man dir etwas zu leide täte, bedeutete das eine. Und natürlich ist es nur, weil ich dich liebe, das andere.

„Senorita“, sagte er lebensfähig, „wie könnte mir jemals etwas geschehen, wenn Sie für mich beten.“

Die Zitaden sangen ihr zeitloses Lied. Die Pinnen verbreiteten einen hellen Duft. Durch ihre Zweige ging ein silbernes Licht. Wie leichter Wein, aus einem goldenen Kelch verschüttet, malte sich ein freier Sonnenfleck auf einem Haufen verrosteter Eisenmatten. Eine Eidechse huschte rasch über den Boden. Plötzlich lösten grelle Kinderstimmen, Romero und Dolores sahen mit Ent-

setzen einige Dorfjungen heran. Man konnte sie für kleine Zigeuner halten, da ihre Gesichter von der andalusischen Sonne tief gebräunt und ihre zerlumpten Kleider verfallenen waren. Die Buben schenken den beiden auf der Bank keinerlei Beachtung und zogen lächelnd und lärmend weiter.

Trotzdem wurde Dolores von schrecklicher Nervosität befallen.

„Es ist vielleicht besser, wenn ich nun gehe“, sagte sie. Es fiel ihr so schwer. Am liebsten hätte sie sich in seine Arme geworfen und ihr Gesicht an seiner Brust verborgen, damit niemand sie sehe und sie in alle Ewigkeit bei ihm bleiben dürfte.

„Senorita“, flehte Romero, „wir sind noch keine halbe Stunde hier. Vor favor, gehen Sie noch nicht, oder lassen Sie mich warten, bis Sie wiederkommen, wenn Sie nicht erlauben, daß ich Sie begleite.“

Er hatte recht! Es war nicht möglich, sich jetzt schon zu trennen. Woher war er dann mitgekommen nach San Roque?

Der Blick ihrer Augen wurde tief, gewährend.

„Bueno“, sagte sie, „ich werde sehen, daß es nicht zu lange dauert.“

Ihr Schleier, den sie lose um den Kopf geschlungen hatte, war herabgeglitten. Sie nahm ihn ab. Ihr Haar schimmerte wie Bronze. Romero erfaßte ein heftiges Verlangen, es mit seiner Hand zu berühren.

Dolores nahm ihren Korb über den Arm und entfernte sich rasch.

Als sie von der Hacienda zurückkam, hielt sie nichts als ihren Fächer in der Hand. Romero war ein wenig verblüfft. Sie ließ ihn erst gar nicht fragen.

„Ich wußte es ja“, sagte sie rasch, „sie sind noch gar nicht reif.“

Romero wogte seinen Kopf.

„Das konnte man sich denken“, meinte er tief, „die Feigen brauchen noch drei, vier Tage Sonne.“

„Freilich“, bestätigte Dolores, „ich sagte schon der Tante, es wäre noch zu früh. Plötzlich brachen sie in Gelächter aus. Das beglückende Bewußtsein, die sichere Möglichkeit eines Wiederlebens zu haben, gab ihrer Fröhlichkeit einen Unterton von heimlicher Erregung. Als sie sich fachten, erzählte Dolores, wie sie sich ihres Auftrags erlobigt hatte.“

Hilario Bestana war im Haus. Er schlief. Ich werde ihn mit großer Mühe und machte ihm

begreiflich, weswegen ich gekommen sei. In seiner Zeichensprache teilte er mit mir, daß die Feigen ungenießbar wären. Nur die an der Mauer wachsenden, wohin den ganzen Tag die Sonne scheint, konnten schon abgepickelt werden. Gerade diese gehören aber ihm. Ich deutete, daß ich Ende der Woche wiederkäme. Den Korb habe ich gleich da gelassen.“

Wie zuvor, saßen sie auf der Bank. Das Mädchen schlief. Kein fremder menschlicher Laut störte die Nachmittagsstille.

Plötzlich faßte Romero nach Dolores Hand.

„Senorita“, sagte er, „ich bete Sie an.“

Er preßte ihre Hand mit leidenschaftlichem Druck und gab sie sofort wieder frei. In diesem Augenblick schwebten noch alle körperlich-irdischen Wünsche. Ihre alleinige Nähe wirkte so besitzend auf ihn, daß er nicht einmal das Gefühl ihrer Liebe forderte. Verzückt betrachtete er sie.

Ihre Verwirrung war derartig, daß sie kaum zu atmen wagte. Der Wimpernschlag verband das Leuchten ihrer Augen. Dennoch fühlte Romero das Drängen ihres Ichs, das zu ihm hin strebte. Er fürchtete, seine Selbstbeherrschung zu verlieren.

„Wollen wir bis zum Rand des Waldes gehen?“ fragte er. Sie folgte ihm wortlos. Schmetterlinge taumelten vor ihnen her. Der Pfad war so schmal, daß ihre Schultern sich berührten. Sein Herz pochte in starken, langsamen Schlägen.

Sie wagten sich ein wenig aus den schützenden Bäumen heraus. Ein türkisblauer Emaillhimmel spannte sich über die Olivenhaine und Weingärten. Dolores wies mit dem Zeigefinger in die Luft:

„Sehen Sie, dort, das ist unser kleines Haus.“ Sie wollte sich auf den Boden setzen, aber die trockene, heiße Erde brannte derart, daß sie mit einem Schrei wieder hochsprang. Mit mehr Vorsicht ließ sie sich im spärlichen Schatten einer Pflanze nieder.

Romero lehnte am Stamm eines andern Baumes. Der naturverbundene, schwärmende Andalusier regte sich in ihm.

„Wäre es nicht schön“, sagte er entzückt, „in diesem kleinen Haus zu leben? Es liegt wie eine Perle in einer grünen Muschel gebettet!“

Dolores fand nichts an dem poetischen Vergleich auszuweisen. Sie begreifelte aber keine Lust, auf einer Hacienda zu wohnen:

Fortsetzung folgt.

Amt Altkirchen

Die Saatgutversorgung mit Wintergetreide

Zur Sicherstellung der Saatgutversorgung für die Herbstsaat 1942 hat die Saatgutstelle eine weitere Anordnung zur Bewirtschaftung von Saatgut (Verbindungsblatt des Reichslandwirtschaftsministeriums Nr. 47 vom 9. Juli 1942) erlassen, die gegenüber dem bisherigen Zustand folgende Neuerungen bringt: Saatgut von Wintergetreide (Weizen, Roggen, Gerste) kann vom landwirtschaftlichen Betrieb für die Herbstsaat 1942 außer durch Tausch auch durch unmittelbaren Kauf von einem anderen Erzeuger bezogen werden. Zu diesem direkten Verkauf von Saatgut ist nur die Genehmigung des Ortsbauernführers notwendig. Zu diesem Zweck ist ein Berechtigungschein beizubringen, der bei dem für den Verbraucher zuständigen Ortsbauernführer zu beantragen ist. In dieser Berechtigungschein muß der Name des Verkäufers und Käufers sowie die zu Saatwecken benötigte Getreideart und -menge angegeben sein. Der Käufer hat den Empfang der Menge auf der Becheinigung, die vom Verkäufer an die zuständige Kreisbauernschaft einzuliefern ist, zu bestätigen. Bei einem unmittelbaren Austausch einer bestimmten Menge Saatgetreide gegen die gleiche Menge derselben Getreideart von einem anderen Erzeuger ist die Ausstellung einer Becheinigung nicht notwendig. Durch den Verkauf von Saatgut wird die Saatgutversorgung in vielen Fällen wesentlich erleichtert und gefördert.

Aus Nah und Fern

Tödlicher Unfall beim Rangieren

Oberhelf. Am Sonnabend ereignete sich gegen 67 Uhr mittags beim Rangieren im Gleisanichluß der Grube Königsgut ein tödlicher Unfall. Infolge falscher Weichenstellung prallten ein mit Langholz beladener und mehrere zum Exportland bestimmte leere Eisenbahnwaggons auf einen abgestellten Waggon mit Holz, der gerade entladen wurde. Von den im Wagen mit der Entladung beschäftigten Personen gelang es einem, noch rechtzeitig abzuspringen, während der jugendliche Hilfsarbeiter Richard Schmidt aus Lixfeld von dem durch den Unfall umstürzten Knüppelholz getroffen und getötet wurde. Schmidt war sofort tot.

Vom elektrischen Strom festgehalten

Gelnhausen. In Gelnhausen war ein defekter Dachhänger der Lichtleitung mit dem Leitungsdräht auf die Erde geschleudert worden. Ein 14-jähriger Schüler kam mit dem Draht in Berührung und blieb daran hängen, ebenso ein 10-jähriger und dessen Mutter, die ihn befreien wollten. Ein Einwohner konnte alle drei aus ihrer gefährlichen Lage befreien.

Einzelheiten der Amnestie in Luxemburg

Luxemburg. Unter die vom Chef der Zivilverwaltung, Gauleiter Gustav Simon, unter dem 2. August 1942 erlassenen Amnestie fallen:

1. Alle vor dem 2. August 1942 begangenen Straftaten, die eine Freiheitsstrafe von nicht mehr als drei Monaten und Geldstrafe bis zu 500 RM allein oder nebeneinander zur Folge hatten. Auch die Ordnungswidrigkeiten und polizeilichen Zwangsmaßnahmen bis zum selben Betrage fallen unter die Amnestie.

2. Die vor dem 2. August 1942 begangenen Straftaten, die eine Freiheitsstrafe von nicht mehr als sechs Monaten und Geldstrafe bis zu 1000 RM zur Folge hatten, wenn der Täter keine höhere Straftat als insgesamt sechs Monate erlitten hat.

3. Für Straftaten aus politischen Beweggründen wird Straffreiheit bewilligt für rechtskräftig erkannte und noch nicht vollstreckte Gefängnisstrafen von mehr als sechs Monaten, aber nicht mehr als einem Jahr, und für Straftaten in gleicher Höhe. Diese Straffreiheit ist aber nur bedingt, d. h. sie wird rückgängig gemacht, wenn der Betroffene sich der Amnestie nicht würdig erweist.

4. Darüber hinaus können Freiheitsstrafen für Straftaten aus politischen Beweggründen von mehr als einem Jahr bis zu drei Jahren Gefängnis und bis zu drei Jahren Gefängnis und bis zu zwei Jahren Zuchthaus unter gleichen Bedingungen erlassen werden.

Der erreichte gute Abschluß von der alten zur neuen Kartoffelernte wird nicht mehr abreißen. Diese Feststellung trifft Reichslandwirtschaftsminister Dr. C. Hartel in der NS-Landpost, wo er über die Maßnahmen des Winterbedarfs an Kartoffeln berichtet.

Wenn es bei der derzeitigen angespannten Arbeitslage und Verkehrsverhältnisse, die in den letzten Wochen das Verladen und Transportieren auf das Vielfache des normalen vorjährigen Zeitraumes zu steigern — dann liegt darin schon ein solider Grund zur Zuversicht, daß es gelingen werde, die Spätkartoffelernte in der gleichen Planmäßigkeit zu bergen und rechtzeitig in den Mengen an den Verbraucher heranzubringen, daß der weitestläufige Winterbedarf, auch in den Großstädten, vor Eintritt des Frostes gedeckt ist. Den ersten entscheidenden Ausblick dafür, daß diese Aufgabe gemeistert wird, gibt der Einlaß der Menschen in den landwirtschaftlichen Betrieben. Dank der Maßnahmen des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauer, ist der Bedarf der landwirtschaftlichen Betriebe an ständigen Arbeitskräften und Wanderarbeitern sowohl seitlich wie in den Mengen programmäßig befriedigt worden. Bis Ende Juli erhielten die landwirtschaftlichen Betriebe doppelt soviel Ausländer und Kriegsgefangene wie im gleichen Zeitraum des Jahres 1941 bei annähernd gleicher Bedarfslage der beiden Jahre. Zur Zeit sind die Arbeitsämter damit beschäftigt, gemeinsam mit

Verdunkelungslünder am schwarzen Brett

Marburg. Im Monat Juli wurden im Stadtbüro 19 Personen, die nicht oder nur unzureichend verdunkelt hatten, bestraft. Die Namen der Verdunkelungslünder sind am schwarzen Brett im Rathaus ausgehängt.

Kind vom Auto totgefahren

Müden. Das achtjährige Söhnchen Alfred, einziges Kind der Familie Otto Straß, wurde das Opfer eines tragischen Unfalls. Er hatte mit seiner Mutter noch am Morgen den Vater, der seinen Urlaub beendet hatte und nun wieder an die Front im Osten fuhr, zum Bahnhof Dabbsch begleitet. Nachmittags hielt er sich bei einem in der Nähe des Elternhauses haltenden Konsumwagen auf. Er hatte das Veranlassen eines aus Müden kommenden Kohlenlieferungswagens nicht bemerkt. Bei einer plötzlichen Bewegung zur Straßensmitte wurde er von dem Wagen erfasst und erlitt schwere Kopfverletzungen. Kurz nach Einlieferung in das Amts Krankenhaus in Weidenau starb das Kind. Der so harte be-

troffenen Familie wird allgemein tiefes Mitgefühl entgegengebracht.

Sünde weg von Leuchtbomben

Saarlautern. Der 18-jährige Jakob fand eine Leuchtbombe, die explodierte. Er wurde dabei so schwer verletzt, daß er an den Folgen der erlittenen Brandwunden starb. Einige seiner Kameraden wurden ebenfalls verletzt; es besteht Gefahr, daß sie erblinden.

Wenn Kinder ohne Aufsicht bleiben

Schweligen. Hier ließ eine Frau ihre vier kleinen Kinder ohne Aufsicht in der Wohnung zurück. Die älteren wärmten auf dem Herd Kaffee auf. Schließlich griff das in seinem Wagen nahe dem Herd stehende Kleinkind nach dem Kaffeetopf und sog sich die heiße Flüssigkeit über den Körper. Das schwer verletzte Kind starb einige Stunden nach dem Unfall unter qualvollen Schmerzen.

Leichtsinnt mit dem Tode bezahlt

Polz (Eifel). Welche schwere Folgen die leichtsinnige und unbedachte Kletterei von Jugendlichen haben kann, zeigt wieder einmal mit erschreckender Deutlichkeit ein schwerer Unfall, dem der sechsjährige Sohn des Landwirts Johann Polz zum Opfer fiel. Der Junge hatte den Turm der hiesigen Kirche erklettert und war dann aus großer Höhe abgestürzt. Man fand ihn nach einiger Zeit mit schweren Verletzungen auf. Ehe weitere Hilfe möglich war, trat schon nach kurzer Zeit der Tod ein.

Wehrmachtsfürsorge

Die Versorgung der Beschädigten der alten und neuen Wehrmacht

Um Fehlleistungen zu vermeiden, gibt der Regierungspräsident folgendes bekannt:

1. Die Versorgung der Beschädigten der alten Wehrmacht und deren Hinterbliebenen (also aus früheren Kriegen) erfolgt durch die Versorgungsämter, im Regierungsbezirk Koblenz also durch das Versorgungsamt Koblenz in Koblenz, Falkensteinstraße 20.

2. Die Versorgung der Beschädigten der neuen Wehrmacht und deren Hinterbliebenen (also aus dem jetzigen Kriege) erfolgt durch die Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsämter, im Regierungsbezirk Koblenz also durch das Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsamt in Koblenz-Ehrenbreitstein, Mühlstraße 1. Dem entsprechend müssen auch die Anschriften auf den Postsendungen lauten.

Sport der Heimat

Fußball

Kirchens „Günst“ aus den Rundenpielen

zur deutschen Meisterschaft ausgeschieden

In Kassel fanden am letzten Sonntag die Rundenpiele um die deutsche Fußballmeisterschaft statt. Die Meisterschaft der Sportgasse Kassel-Nachrichten und Moselland fanden sich hier zu den entscheidenden Spielen gegenüber. In beiden Begegnungen standen die Kirchener Turner als Meister des Sportgasses Moselland von vorneherein vor schwer zu lösenden Aufgaben. Im ersten Treffen haben sich die Kirchener der Altturnermannschaft von Kassel gegenübergestellt. Auf dem ungewohnten Rasenfeld fanden sich die Männer von den Ufern der Sieg nicht zurecht. Die Kasserer lagen schon in Führung als sich die Moselländer gefunden hatten, mit 26:33 Punkten immerhin noch ein achtbares Ergebnis erzielten. In der zweiten Begegnung standen die Kirchener dem Grassportverein, der Turngemeinde Köln gegenüber. Obgleich unter heimlicher Vertretung gegen diesen starken Gegner weitestgehend besser zum Zuge kam, so ergab sich hier mit 28:34 Punkten den Kasserern. Mit ehrenvollen Verlusten ist damit die Kirchener „Fußballer“ aus dem weiteren Wettbewerb um die deutsche Fußballmeisterschaft ausgeschieden.

Oberbergischer Kreis

Bis 16. August gesperrt

Morsbach. Wie der Bürgermeister bekannt gibt, wird die Abgabe von Antragsformularen zur Beantragung von Bezugscheinen sowie die Ausgabe von Bezugscheinen für Schuhe und Spinnstoffwaren wegen der Vorbereitung der neuen Lebensmittelkartenausgabe bis zum 16. August 1942 gesperrt. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß die Amtsräume für den Publikumsverkehr geschlossen sind.

Aus aller Welt

Über 1 Million RM für Billi-Marien

Zweibrücken (Pfalz). Auf das bei der Kreispartei Zweibrücken (Pfalz) vor neun Monaten eingerichtete Billi-Marien-Spendenkonto sind bereits über eine Million Reichsmark Spenden eingegangen. Sie wurden dem Führer zur Verfügung gestellt, der sie für Zwecke des Deutschen Roten Kreuzes bestimmt hat. Besonders namhafte Spenden sind die von Selbstbehalten der Wehrmacht eingegangenen.

73 Wirtschaften in Paris geschlossen

Paris. Der Polizeipräsident hat 73 Gastwirtschaften geschlossen, weil sie die Vorschriften zur Einschränkung von Nahrungsmitteln nicht beachteten und Mischpreise nahmen. Die geringste Beibehaltung besteht im Geschäftsschluß auf 6 Monate.

Französischer Mörder zum Tode verurteilt

Schiff. In der Nacht zum 30. Mai hatte der in Nord zur Arbeit untergebrachte französische Kriegsgefangene Marceau Zemel beim Ausbruch aus dem Lager einen deutschen Wachtposten niedergeschlagen und ermordet. Dann war er mit dem Gewehr des Postens in ein Haus in Nord eingedrungen und hatte einen Bauern durch einen Schuß getötet und drei weitere verletzt. Der Täter wurde vom Kriegsgericht zweimal zum Tode und zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zuidersee war früher bewohnt

Amsterdam. Die Trockenlegung der Zuidersee hat an verschiedenen Stellen zu interessanten Funden geführt, aus denen sich ergibt, daß Teile der jetzt wieder neu gewonnenen Landereien schon vor der Überflutung von Menschen besiedelt waren. In den trockengelegten Abschnitten hat man zwei Brunnen entdeckt, von denen der eine wahrscheinlich aus dem 14. Jahrhundert stammt. Dieser Lage kamen 14 Totenköpfe bei den Grabungsarbeiten zum Vorschein. Ferner wurden Wälle ausgegraben, die vermutlich von einem einstigen Seewehr herrühren. Besonders interessant ist der Fund eines alten Bootes, das offensichtlich aus einem Baumstamm gebaut worden war und sich ungefähr 70 cm unter der Oberfläche befand. Ferner hat man auf dem trockengelegten Land auch Teile von Grabsteinen mit Inschriften gefunden.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute abend 20.30 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Reviersteiger a. D.

August Klaas

nach langem, geduldig ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit. Er starb im Alter von 72 Jahren nach einem Leben, das erfüllt war mit Liebe und Sorge für die Seinen.

In tiefem Schmerz: Frau Martha Klaas geb. Kipping, Kinder und die übrigen Anverwandten.

Brachbach (Sieg), Marienrachdorf, Meggen, Kief, Sadamar, Diez (Rahn), a. St. im Felde, den 10. August 1942.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 14. August, 9.30 Uhr vormittags; anschließend das Seelenamt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode meines lieben, unvergesslichen Gatten, Uffs. Hans Weger, sagen wir allen unsern tiefempfindenden Dank.

Frau Hans Weger, Irene geb. Imhäuser sowie die übrigen Anverwandten.

Niederfischbach, im August 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns mündlich und schriftlich von nah u. fern beim Heldentode unseres lb. Sohnes und Bruders, Schwagers und Onkels Hans Otto entgegengebracht wurden, sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Robert Weger und Frau, Maria geb. Dunker Kinder und Angehörige.

Beßdorf, im August 1942.

Statt Karten.

Dr.-Ing. Günter Schröder

Hedi Schröder

geb. Markus

geben ihre Vermählung bekannt.

Beßdorf-Sieg, 13. August 1942.

Straße der SA 17 a

Efasit PUDER

Züße erfrischt, überangenehm, brennend?

Da hilft alles, die viel geben und stehen müssen, nach Efasit-Puder. Er trocknet, beseitigt übermäßige Schweißsekretion, verhilft Blasen, Brennen, Mundlaufen. Hervorragend für Massage für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, Creme und -Zurstrich, Efasit-Deo, 75 Pf., Nachfüllbeutel 50 Pf.

In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich.

Wir danken herzlichst für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit.

Willi Schönborn

Elisabeth Schönborn

geb. Hörter

Niederasdorf, im Aug. 1942.

bei Kirchen

Wildfrüchte!

Die Annahme von

Ebereschen, Holunderbeeren etc.

erfolgt nach wie vor. Aus betriebstechnischen Gründen kann Anlieferung nur in der Zeit von 7.30 bis 17.30 Uhr, Samstags bis 12.30 Uhr erfolgen. — Die Beeren müssen vollständig, entstielt u. sauber sein. Rippen sind zu entfernen

Friedrich Wilhelm Korf

Westerwälder Obstverarbeitungsabrik

Eitzbach (Sieg)

Ihre Vermählung geben bekannt:

Paul Hoffmann

Feldwebel im Stabe eines Inf.-Regt.

Maria Hoffmann

geb. Becker

Elkenroth Beßdorf

z. Zt. im Felde Burgstraße 42

13. August 1942.

Neue oder gebrauchte, gut-erhalten

Nähmaschine

zu kaufen gesucht.

Hochofenwerk und Weißblechwerk Wissen.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

evtl. mit leerer Küche zu mieten gesucht. Zu erfr. Sieglätter Wissen.

Zu verkaufen

sind in Steinbach 2 Paar braune Kinderhalbschuhe, Nr. 28 und 27 gegen Größe 29. Zu erfragen Sieglätter Beßdorf.



Klebkraftig u. haltbar wie immer ist das Verbandspflaster

LEUKOPLAST

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter August Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper Beßdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.

Fleißiges, kinderliebes Hausmädchen

mit Genehmigung des Arbeitsamtes sofort oder später gesucht

Dr. Ecker, Bensheim-Auerbach, Bergstraße

Suche für meinen Haushalt (einz. Person) eine Hilfe

für mehrere Tage in der Woche.

Steinrother Str. 1, 1. Etg.